

**Fallbeispiel Chronische Niereninsuffizienz**

Herr N.\*, 53 Jahre, leidet seit 5 Jahren an chronischer Niereninsuffizienz. Dienstags, donnerstags und samstags muss er an die Dialyse. Er hat strenge Diätauflagen und darf 500 ml am Tag trinken. Seinen Beruf als Fernfahrer musste er aufgeben. Er lebt nun mit seiner Frau von einer kleinen Rente. Gelegentlich verdient seine Frau mit Haushaltsarbeiten etwas dazu.

Die dauerhafte Abhängigkeit vom Dialysegerät und die massive Einschränkung seiner Lebensqualität zeigen bei Herrn N. inzwischen körperliche und psychische Folgen. Nach jeder Dialyse ist er stark erschöpft und gereizt. Auch sonst ist er häufig müde und seine Leistungsfähigkeit hat merklich nach gelassen. Seine Haut ist trocken und juckt ständig. Nachts kann er nicht ein- und immer seltener durchschlafen.

Die strenge Dialysepflicht hat auch sein soziales Leben verändert. Immer seltener trifft er sich mit Freunden, den Kegelclub hat er aufgegeben. Einen Urlaub kann er sich kaum noch leisten und es ist ihm auch zu viel Aufwand, woanders einen Dialyseplatz suchen zu müssen. \* Fallbeispiel fiktiv, Namen frei erfunden

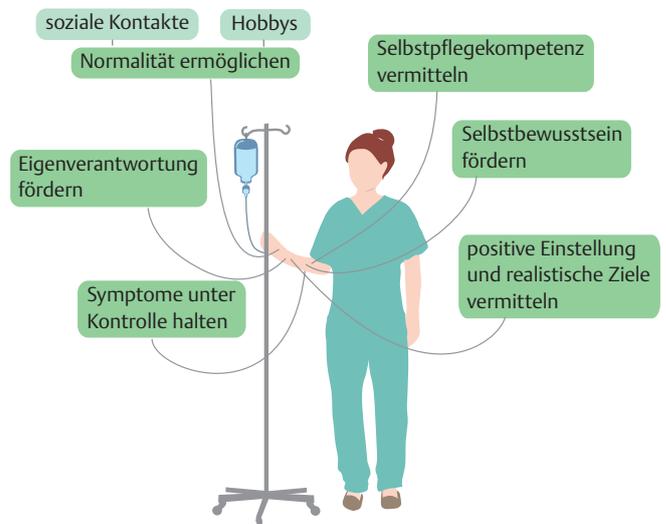
**Definition Chronische Krankheit**

Die World Health Organization (WHO) definiert chronische Krankheiten als „lange andauernde und im Allgemeinen langsam fortschreitende Krankheiten“. Darüber hinaus gelten Krankheiten, die 3 Monate oder länger andauern, als chronisch.

**Bewältigungsstrategien**

Eine chronische Krankheit ist ein tief greifender Einschnitt in das Leben des Erkrankten und er ist mit vielfältigen psychosozialen Belastungen und Anforderungen verknüpft, die immer wieder die Auseinandersetzung und Bewältigung mit einer neuen Situation erfordern. Die Bemühungen und Anstrengungen, mit diesen Situationsanforderungen umzugehen, nennt man Coping. Der Betroffene muss lernen, mit den auf ihn zukommenden Anforderungen angemessen umzugehen. Ziel der Bewältigung ist es, die Anforderungen zu kontrollieren. Für die Bewältigung ist es wichtig, auf eigene bestehende Ressourcen zurückzugreifen. Eine der wichtigsten Ressourcen, auch bei bereits stark eingeschränkten Menschen, sind das soziale Netz und die Qualität der Beziehungen. Menschen in Lebensgemeinschaften, egal welcher Art, fällt es leichter, Probleme zu lösen, da sie sich austauschen und einander ergänzen können. Der emotionale Rückhalt stärkt den Betroffenen und fördert die Motivation, die Erkrankung und deren Anforderungen zu bewältigen. Aber auch Pflegefachkräfte können den Pflegeempfänger in der Bewältigung seiner Krankheit stärken und unterstützen. Sie sollten versuchen, den Alltag des Betroffenen so normal wie möglich zu gestalten.

**Unterstützung.**



Pflegende können die Lebensqualität des Patienten auf viele Arten positiv beeinflussen. Sie können ihre Position als Vertrauensperson auf verschiedene Weise positiv einbringen.



**ARBEITSAUFTRAG**

- 1 Definieren Sie den Begriff „sekundärer Krankheitsgewinn“ und beschreiben Sie die Rolle, die Pflegefachkräfte dabei einnehmen.
- 2 Die Abbildung zeigt Möglichkeiten, wie Pflegende die Lebensqualität chronisch kranker Menschen positiv beeinflussen können. Sammeln Sie weitere Unterstützungsmöglichkeiten, um die Autonomie des Patienten so weit wie möglich zu erhalten.
- 3 Überlegen Sie, wie Sie Herrn N. konkret unterstützen können.